Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 75 (1949)

Heft: 44

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Trübe Tage

Wenn die kalten Winde blasen, Werden häufig Menschennasen, Welche insgeheim erröten, Zu Trompeten.

Und die bleichen Nebel schleichen, Alles grau in grau zu streichen, Uns vom Bunten, herbstlich Schönen Zu entwöhnen.

Zu des Tages Dunst und Blässe Fügt sich trübnisschwere Nässe, Von den Rheumatismuskunden Bös empfunden.

Scheint dies alles auch nicht heiter, Denkt daran, die Zeit fließt weiter, Neu uns nach des Winters Tücken Zu beglücken.

Zu Befehl, Herr Leutnant!

Eines Tages hatte die Kompagnie eine sehr weitläufige Geländeübung absolviert. Jedermann war am Abend froh, nach einem kurzen Jaß im Beizli, das heimelige Strohlager aufsuchen zu können. Nur der Herr Leutnant wollte noch einen kleinen Abstecher ins Städtchen unternehmen. Doch mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß er seine schöne, galonierte Mütze nicht mehr hatte. Nachdem er sein ganzes Tagwerk im Geist rekonstruiert hatte, fiel ihm ein, daß er dieselbe bei einem Stundenhalt an einem Bergseelein, vier Stunden oberhalb des Städtchens, abgelegt hatte. Da war guter Rat teuer. Er ließ den Oberländer Willy kommen und unterbreitete ihm folgende Offerte: «Soldat Willy, wenn Sie heute noch nach dem Bergseelein gehen und nachschauen, ob ich meine Mütze dort liegengelassen habe, gebe ich Ihnen zehn Franken.» Soldat Willy war zwar auch hundsmüde. Doch er schlug die Absätze zusammen und sagte: «Zu Befehl, Herr Leutnant.»

Es tagte bereits wieder, als Soldat Willy von seinem nächtlichen Ausflug zurückkommend der Kaserne zutrottete. Der Herr Leutnant begrüßte ihn freundlich. Soldat Willy fuhr in den



Position ist alles



Senkel und meldete: «Herr Leutnant, Soldat Willy meldet sich zurück. Auftrag ausgeführt.»

«Und meine Mütze?» fragte der Herr Leutnant.

ODEON GRILL-ROOM BASEL

Le foyer des gourmets

Der kulinarische Höhepunkt bei einem Maximum eleganter Behaglichkeit

Das eleganteste Lokal * Die besten Orchester Stets Attraktionen von Niveau «Ihre Mütze, Herr Leutnant, war noch dort», antwortete Soldat Willy pflichttreu. «Ich drehte sie noch einige Male in den Händen herum, bevor ich sie wieder auf den Felsblock zurücklegte.»

